

Gewandhaus zu Leipzig

2. DIENSTAGSKONZERT

Spielzeit 1988/89

29.11.1988

PROGRAMM

LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

(Chor des Verbandes der jüdischen Gemeinden in der DDR)

LEIPZIGER KAMMERORCHESTER

Leitung

HELMUT KLOTZ

Solisten

UTA KLOTZ, Sopran

VIOLETTA MADJAROWA, Alt

HELMUT KLOTZ, Tenor

ROLF HAUNSTEIN, Bariton

NORA KOCH, Harfe

KRISTIANE KÖBLER, Orgel

Synagogenmusik

Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung

Synagogenmusik

Kol nidre (Salomon Sulzer)

für Tenor, Chor und Orgel

Schir hamalauß (Salomone Rossi)

für Chor a cappella

L'cho daudi (Charles Davidson)

für Alt und Chor a cappella

Mismor l'βodoh (Samuel Naumbourg)

für Tenor, Bariton, Chor, Harfe und Orgel

Ono towau l'fonecho (Salomon Sulzer)

für Chor a cappella

Haschkiwenu (Louis Lewandowski)

für Tenor, Chor und Orgel

Al naharauß bowel (Salomon Sulzer)

für Chor a cappella

PROGRAMM

Schiwißi adaunoj (Louis Lewandowski)
für Chor a cappella

Naariz'cho (Abraham Dunajewski)
für Tenor, Bariton, Chor und Orgel

PAUSE

Jiddische und hebräische Folklore in Konzertbearbeitungen

Lomir singen dort un dort (Friedbert Groß)
für Sopran, Chor und Orchester

Der Rebbele, der Gabbele (Werner Sander)
für Bariton, Chor und Orchester

Lajla (Zeira/Sander)
für Alt, Chor und Orchester

Oif'm Pripitschek (Werner Sander)
für Sopran, Chor und Orchester

Spiel sche mir a Liedele in Jiddisch (Friedbert Groß)
für Chor a cappella

Hungerik dein Ketzkele (Friedbert Groß)
für Alt, Chor und Orchester

Dem Baal-schem-toiws Semerl (Werner Sander)
für Sopran, Chor und Orchester

As der Rebbe Elimelech (Friedbert Groß)
für Bariton, Chor und Orchester

Horra banechar (Friedbert Groß)
für Chor und Orchester

2. Dienstagskonzert

Dienstag, 29. November 1988 · 20.00 Uhr

Neues Gewandhaus · Großer Saal

ZUR EINFÜHRUNG

Kol nidre

Gebet am Vorabend des Versöhnungstages. Es hat zum Inhalt, daß alle Schwüre und Gelübde von diesem bis zum nächsten Versöhnungstag null und nichtig sein sollen, die im Affekt oder unter Nötigung ausgesprochen werden. Das gilt aber nicht für Schwüre, die vor Gericht oder mit vollem Verständnis getan werden.

Schir hamalauß

Psalm 126 – Freude, die nach der Rückführung aus der babylonischen Gefangenschaft herrschen wird.

L'cho daudi

Kehrr reimlied, mit dem am Freitagabend der Sabbat wie eine Braut festlich und gedankenvoll empfangen wird, in einer musikalisch-tanznahen Ausdehnung aus der Pantomime „Der chassidische Sabbat“.

Mismor l'ßodob

Psalm 100 – Psalm zum Danke. Jauchzet zum Ewigen, ganze Erde! Dienet dem Ewigen mit Freude, kommet vor ihn mit Jubel. – Denn gütig ist der Ewige, ewig währet seine Gnade und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

Ono towau l'fonecho

Sündenbekenntnis am Versöhnungstag. Nimm wohlwollend auf, o Gott, das bußfertige Sündenbekenntnis. Wer von uns wollte sich rein nennen und von sich selber sagen: Ich habe nicht gesündigt. Wir alle wissen und bekennen es: Herr, unser Gott, wir haben gesündigt.

Haschkiwenu

Abendgebet um Geborgenheit in der Nacht und um Fernhaltung alles Bösen.

Al nabarauß bowel

Psalm 137 – Klage der gefangenen Israeliten in Babel: An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir Zion gedachten.

Schizwißi adaunoj

Psalm 16,8/9 – Ich habe den Ewigen stets vor Augen, denn er ist zu meiner Rechten und ich werde nicht wanken. Darum freuet sich mein Herz und frohlocket mein Geist, auch mein Leib wird sicher wohnen.

Naariz'cho

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jißroel – Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

Lomir singen dort un dort

Laßt uns singen da und dort, Moses, nimm die Fiedel und spiel das alte Lied vom Zicklein (Chad-gadjo). Dieses Lied steht am Schluß der Haggada, des Berichtes, der am Sederabend, dem zeremoniellen Teil des jüdischen Peßachfestes, das an den Auszug der Kinder Israel aus Ägypten erinnert, gelesen wird.

Der Rebbele, der Gabbele

Die Chassidim, Anhänger einer religiösen Richtung, können ihre gottesdienstliche Begeisterung bis ins Tänzerische steigern. Sogar der Rebbele (Rabbi), der Gabbele (Vorstand), der Chasendl (Vorsänger und Kantor) und der Schammeßl (Synagogendiener) samt allen Gerätschaften tanzen.

Lajla

Balladeskes Wiegenlied symbolischen Inhalts. Reiter verfolgen ein Kriegsziel, aber sie kommen entweder unterwegs um oder verlieren sich in der Irre.

Oif'm Pripitschek

Dieses jiddische Volkslied, eines der bekanntesten, ist typisch für seine Gattung. Es führt in eine Stube innerhalb eines ehemaligen polnischen Ghettos, wo am wärmenden Herd (Pripitschek) Kinder um ihren Lehrer versammelt sind, der ihnen das hebräische Alphabet mit seinen Lautregeln beibringt. Er ermahnt zum Fleiß, damit sie stets die Thoire (Thora), die jüdische Lehre, mit ihren Ratschlägen für die Lebensgestaltung verwerten können.

Spiel sचे mir a Liedele in Jiddisch

Der Spielmann (Klesmer) soll ein jiddisches Lied spielen, ein Lied ohne Seufzen und Tränen, das bekunden soll, daß das Judentum weiterlebt. Ein Lied vom Frieden, in dem sich alle Völker verstehen.

Hungerik dein Ketzkele

Eine Mutter, für die es nichts Schlimmeres gibt, als ihrem Kind kein Essen geben zu können, singt ihr hungriges Kind in den Schlaf. Es soll nicht weinen und jammern, sondern still wie das Kätzchen, das Püppchen und die betrubte Mutter sein. Der Schlaf lindert die Not.

Dem Baal-schem-toiws Semerl

Baal-schem-toiws, der Begründer der religiösen Richtung des Chassidismus, fragt drei Menschen aus dem Ghettomilieu nach der ethischen Zielsetzung ihrer Arbeit. Der Schuhmacher sieht sie in der Sorge für Weib und Kind und in seinem Fleiß, auf daß die Zahl der barfüßigen Kinder kleiner werde. Der Lehrer (Melamed) möchte durch die Verbreitung der guten Lehren zum Fortschritt beitragen, und der Spielmann (Klesmer) will mit seiner Fiedel Trübsinn in Fröhlichkeit verwandeln.

ZUR EINFÜHRUNG

As der Rebbe Elimelech

Der Rabbi Elimelech wird nach Beendigung der Gottesdienste sehr fröhlich und läßt sich zwei Fiedler, zwei Zimblen (Spieler eines lautenähnlichen Instruments) und zwei Poikler (Paukenspieler) rufen, die ihm vorspielen sollen. Aber schließlich wird es ihm zuviel. Er bleibt gar nicht mehr fröhlich und ruft schmerzvoll aus: Mein Kopf, ach, mein Kopf.

Horra banechar

Seid nicht traurig, Freunde, der Rabbi befiehlt: Seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsal – vergeßt den Kummer! Trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.

Inhaltsangaben von Helmut Klotz

DAS PORTRÄT



Leipziger Synagogalchor

Gegründet 1962 aus Mitgliedern des Leipziger Oratorienchores von Oberkantor Werner Sander, Kantor der jüdischen Gemeinden von Leipzig und Dresden · 1963 erstes Konzert in der Synagoge in Dresden · Nach dem Tod Sanders 1972 Übernahme des Chores durch Helmut Klotz · Gesellschaftlicher Träger des Klangkörpers wurde der Verband der Jüdischen Gemeinden in der DDR · Der in Europa einzigartige Laienchor nichtjüdischer Bürger pflegt gleichermaßen Synagogalgesänge in hebräischer Sprache und jiddische Folklore · Stern der Völkerfreundschaft in Gold · Kunstpreis der Stadt Leipzig · 1981 Schallplattenaufnahme „Der Leipziger Synagogalchor singt“

DAS PORTRÄT



Helmut Klotz, geb. 1935 in Oederan

Studium an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden in den Fächern Gesang und Violoncello · Seit 1961 als Tenor am Leipziger Opernhaus verpflichtet · Ständiger Gastvertrag mit der Staatsoper Dresden · Daneben seit 1972 künstlerischer Leiter des Leipziger Synagagalchores · Kammersänger · Kunstpreis der DDR

Hinweis

Fotografieren, Filmen sowie Tonaufzeichnungen sind im Neuen Gewandhaus aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Blätter des Gewandhauses · Spielzeit 1988/89

Gewandhauskapellmeister Prof. Dr. h. c. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Renate Herklotz

Fotos: Künstleragentur der DDR; Gewandhaus zu Leipzig, Gert Mothes

Satz und Druck: Buchdruckerei W. Kreutzmann/Inh. Th. Böhlau, Leipzig

III-18-475 LpG 751-173-88 · Preis des Programms: DDR -,50 M